

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Müllitz, Bernsdorf, Müldorf, St. Egidien, Gohndorf, Markon, Kottbusch, Othmannsdorf, Müllitz St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Slangendorf, Lössen, Niederwiesa, Schönbühl und Zitzschewitz

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 172

Amtsgerichtsbereich

69. Jahrgang
Dienstag, den 29. Juli

Landeslebensmittelamt

1919

Ausgabe neuer Milchkarten. Dienstag, den 29. Juli, vormittags 8-11 Uhr. Neue Karten erhalten zunächst nur: a) Familien mit Kindern im Alter bis zu 4 Jahren gegen Vorlegung eines Geburtsausweises, b) stillende Mütter gegen Vorlegung einer Bescheinigung der Hebamme, c) schwangere Frauen in den letzten 3 Monaten vor der Entbindung gegen eine Hebammenbescheinigung und d) Kranke auf Grund eines besonderen ärztlichen Zeugnisses.

Reis bei sämtlichen Händlern, das Pfund für 3,20 Mark.
Scheffisch (geräuchert und frisch) bei Richter und Aurich.
Der Ernährungsamt für Collberg.

Das Roden von Stöcken in den Beständen der Gräflichen Reviere wird hiermit verboten.

Die diesem Verbote Zuwiderhandelnden werden wegen Holzdiebstahls unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden.

Glauchau, am 21. Juli 1919.

Gräfliche Forstverwaltung.

Bezirkshauptamt.
Nr. 551 a Fl.

Höchstpreise für Kalb- und Schweinefleisch

1. Infolge Erhöhung des Schlachtpreises für Kalber und Schweine durch das Reichsernährungsministerium wird bis zur weiteren Regelung durch das Wirtschaftsministerium der Kleinverkaufspreis für Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbelle auf **2,90** Mark, Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbelle auf **3,40** Mark festgesetzt.

festgesetzt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* In der unter dem Vorsitz des Reichsstaatsministers Dr. Wanger abgehaltenen Vollversammlung des Staatsrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, zugestimmt.

* In der unter dem Vorsitz des Reichsministers Erzberger abgehaltenen Vollversammlung des Staatsrats wurde dem Entwurf eines Umsatzsteuergesetzes und eines Gesetzes über das Reichsnotopfer zugestimmt.

* Abg. Dr. Eberlein (Deutschland) und Genossen haben die Anfrage eingebracht, ob die Reichsregierung von der französischen Delegation Kenntnis über den in letzterinstanz von einem französischen Exzenten an einen deutschen Kaufmann begangenen Mord gefordert habe, und wie sie sich der Geschädigten anzunehmen gedenke.

* Die konzerninterne brasilische Verbindung mit Neuen ist am 25. Juli eröffnet worden. Eine Anzahl von Geschäftslegierungen wurde übermittelt.

* Der B. W. erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß in Amerika vom Bankhaus Morgan ein größerer Kredit für Deutschland abgeschlossen wird. Er wird mindestens einige hundert Millionen Dollars, wahrscheinlich viel mehr betragen.

* Aus Halle wird uns gemeldet: Der Städteverband Sachsen-Anhalt erklärte sich bei seiner Tagung am Sonnabend in Halle gegen die Schaffung eines großherzoglichen Staates, in den Teile der Provinz Sachsen einverleibt werden sollen. Er sprach sich dafür aus, daß Thüringen in Preußen aufgehen müsse.

* In Nordhessen sind die Dänen eifrig im Werke, die Abtötung zu ihren Wünschen zu beeinflussen und bald zu erzwingen. Die Entente sympathisiert anscheinend mit ihren Bestrebungen.

* Dr. Neuwirth, der frühere Präsident des Reichswirtschaftsrates in Bayern, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

* Das Amtsgericht München verurteilte den Führer der Reichswehr, den Studenten Kopp zu 8 Jahren Zuchthaus. Die eifersüchtige Gesinnung erblickte das Gericht besonders in der Mißhandlung mehrerer Weiseln.

* Der Reichspräsident Otto Bauer von der Führung der auswärtigen Politik Österreichs wird von der bürgerlichen Presse mit Verächtlichkeit angesehen. Die Böhmer geben der Ansicht Ausdruck, daß er eine Enttarnung der schweren Strafsache und Verächtlichkeit in bessere und leichtere Beziehungen zu Frankreich bringen wird.

* Der Streik in der Berliner Metallindustrie ist als beendet zu betrachten; auch der Telegraphenarbeiterstreik steht vor dem Abbruch.

* Der Bergarbeiterstreik in England ist beendet.

* Die Polen haben die Initiative gegen die Litauer ergriffen die Entente diplomatisch greift zu Gunsten der Litauer ein.

* Die Polen haben die Initiative gegen die Litauer ergriffen die Entente diplomatisch greift zu Gunsten der Litauer ein.

* Die Polen haben die Initiative gegen die Litauer ergriffen die Entente diplomatisch greift zu Gunsten der Litauer ein.

* Die Polen haben die Initiative gegen die Litauer ergriffen die Entente diplomatisch greift zu Gunsten der Litauer ein.

* Die Polen haben die Initiative gegen die Litauer ergriffen die Entente diplomatisch greift zu Gunsten der Litauer ein.

* Die Polen haben die Initiative gegen die Litauer ergriffen die Entente diplomatisch greift zu Gunsten der Litauer ein.

Der Preis ist Höchstpreis im Sinne des Höchstpreisesgesetzes.
2. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Glauchau, am 26. Juli 1919.

Amtshauptmann Schr. v. Welsch.

Höchstpreise für rote Möhren und Karotten

Die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 23. Juli 1919 über Höchstpreise für Frühgemüse (Nr. 165 der Sächs. Staatszeitung vom 23. Juli) wird dahin abgeändert, daß für rote Möhren und Karotten (Ziffer 3) folgende Höchstpreise gelten:

Erzeugerhöchstpreis:	Großhandelshöchstpreis:	Kleinhandelshöchstpreis:
3. rote Möhren und Karotten aller Art einschließl. der kleinen runden Karotten		
a) mit Kraut, gehäutelt und gewaschen	20	30
b) ohne Kraut	8	13 (14)
		38 Pf. je Pfd.

Diese Preise treten mit sofortiger Wirkung in Kraft. Jedoch dürfen für rote Möhren und Karotten ohne Kraut (3 b) die bisher gültigen Groß- und Kleinhandelshöchstpreise bis zum 27. d. Ms. einschließlich geltend werden, wenn es sich um solche Waren handelt, die noch aus Erzeugungen unter der Herrschaft des bis jetzt in Geltung befindlichen Erzeugerhöchstpreises stammen. Die Kommunalverbände haben darüber zu achten, daß der höhere Preis nicht auch für solche Waren gefordert wird, die zu dem neuen Erzeugerhöchstpreis geliefert sind.
Dresden, am 25. Juli 1919.

Wirtschaftsministerium,
Landeslebensmittelamt

Die Suche nach der Wahrheit.

Der Freitag hat sich in der Nationalversammlung infolge der Erzbergerischen Enthüllungen und Anklagedeckungen zu einem hochdramatischen Tag gestaltet. Erzberger ist einer der geschicktesten und radikalsten Verleumdungsredner, er zwang die ganze Hand in den Mann seiner Beweisführung; mit Ausnahme der Rechten stimmte ihm alles zu. Frechdem aber kann es seinem Zweifel unterliegen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes, nach allem, was weißlich aus dem Leben Erzbergers zu erhellen war, ganz gewiß kein Vertrauen zu diesem eigenartigen Charakter in Neudeutschland haben kann. Die Erzberger über Erzbergers Aussagen zitterte am Sonnabend in der Nationalversammlung noch nach, und in der deutschen Presse sammelt sich eine Flut von Stoff, von dem ein Abbild zu geben, für eine kleinere Zeitung sehr schwer ist. Bis in die späten Nachstunden hinein haben am Freitag die Fraktionen getagelt, um zu der Rede Erzbergers Stellung zu nehmen. Daß das Zentrum und die Sozialdemokraten beiseite sind, ergibt sich schon aus ihrer Stellung als Regierungsparteien. Erzberger schlägt aber auf seine eigene Fraktion. Ja auf seine eigenen Parteiführer. Es mit seinen Worten, die er gegen die Illusionenpolitik der früheren Regierung sprach, denn diese sind für deren Haltung mit verantwortlich. Die sehr

gen Regierungen wollten aber jeden Widerstand tal. fragen, indem sie die Opposition als schuldig für den Ausgang des Krieges brandmarkten. Zu dem Zweck, haben die Sozialdemokraten bereits am Sonnabend morgen nach französischem Muster den öffentlichen Aufschlag der Reden Erzbergers und Müllers verlangt. Daß sie gleichzeitig auch den Antrag stellten, die erste Lesung des Entwurfs über die Errichtung eines Staatsgerichtshofs in diesem Augenblick mit der allgemeinen politischen Aussprache zu verbinden, zeigt deutlich, worauf sie hinaus wollten: was früher Regierung u. Ober: Verlesung sein ist, das soll an den Pranger gestellt und unter dem Hochdruck einer zur äußersten Leidenschaft hochgetriebenen Stimmung der Tagespolitik in Szene gesetzt werden. Diese Verleumdungen freilich an dem Widerstand der Reichsparteien, die eine solche Ueberfüllung ablehnen. Herr Dr. Hugo von der Deutschen Volkspartei gab dem auch sofort in einer zumal gegen die Sozialdemokraten sehr wirksamen Rede den Regierungsparteien Verleumdung, zu zeigen, wie weit es ihnen mit ihrem Streben nach Wahrheit Ernst ist. Er ist der Staatsgerichtshof, der aus dem weltgeschichtlichen Leben des deutschen Volkes nur ein Spektakel macht, ebenso als, wie die parlamentarische Verantwortlichkeit die nur nach den Mehrheitsverhältnissen entscheiden würde. Er hält es für wichtiger, einen objektiven Ausschuss aus Historikern unter einem vub. zistisch geschulten Juristen einzusetzen, der kein von aller parteiischen Beeinflussung die Wahrheit feststellen und dazu weitreichende Maßnahmen haben muß.

Die Suche nach der Wahrheit muß beginnen. Es ist denn zu fordern, daß das Teleogramm, das der englische Gesandte dem Reichswirtschaftsminister übergeben hat, sobald als möglich veröffentlicht wird, und man muß weiter abwarten, was Dr. Michaelis und v. Müllmann zur Rechtfertigung ihrer Bittul vorzubringen haben; denn die Verleumdungen Erzbergers treten lediglich die damalige Reichsregierung aber die Heeresleitung. Die Entente hat ihren Kriegsschritt im September 1917 auf die Kriegsverleumdung vom 19. Juli 1917 begründet. Diese Verleumdung

denkreolution wurde aber vom Auslande schon vielfach als der innere Zusammenbruch Deutschlands angesehen, um das Angebot der Entente läge gerade durch die Antwort des Herrn Michaelis die tatsächliche Wirkung der Friedensresolution erkennen. Man glaubte uns militärisch und moralisch schwach und bot uns imfolgenden den Frieden der Niederlage an, der auf der Ausbreitung des Krieges und der Herausgabe Belgiens ruhte. Ob daraus die Ausfahrungen des Ministers einer nüchternen und sachlichen Nachprüfung standhalten, wird sich in den nächsten Tagen ergeben, während deren sie wohl noch andere Stellen meiden werden. Es ist noch keinesfalls erwiesen, daß durch das Verhalten der Reichsregierung eine wirklich sichere Friedensausicht herbeigeführt worden sei. Es ist kaum glaublich, daß irgendeine Antwort der deutschen Regierung, auch die entgegenkommendste über Belgien, die Engländer einem sofortigen Verhandlungsfrieden geneigt gemacht haben, es befehrt vielmehr die Gefahr, daß England immer weiteres Entgegenkommen verlangt haben würde. Aber eine Klärung der ganzen Sachlage über Schuld und Fehler verlangt jetzt das deutsche Volk, sie darf ihm nicht mehr vorenthalten werden.

Eine Erklärung der Obersten Heeresleitung

In den Enthüllungen Erzbergers wird der „B. Z.“ am Mittwoch von zutüchtiger Stelle, die der Obersten Heeresleitung nahesteht, im Namen des Generalstabes Ludendorff eine Erklärung zur Veröffentlichung übergeben, der wir folgendes entnehmen:

Das Schreiben des Runtius Bocelli und das Antwortschreiben des Reichsstaatskanzlers Dr. Michaelis sind dem General Ludendorff erst heute früh bekannt geworden. Er hat von diesem Schreiben schon etwas geredet. Andeutungsweise und sehr zurückhaltend wurde Ende August 1917 der Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Zählungnahme in Belgien unternommen hätte. General Ludendorff hat sich über die Angelegenheit im Spätherbst 1918 der Öffentlichkeit ausgesprochen. Er erklärte in beiden Fällen sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Dann fanden Verhandlungen mit dem Kaiser über die belgische Frage statt. Im Laufe der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel über Belgien erzielt. Ludendorff hat dann die Reichsleitung, in der Heimat und an der Front auf eine starke Befestigung der belgischen Kriegsziele vorzubereiten und durch diesen mögliche Verhandlungen nicht zu erschweren. General Ludendorff hat später den Reichsstaatskanzler und den Staatssekretär Rühlmann befragt, was aus der englischen Zählungnahme geworden sei. Er erhielt eine andeutende Antwort.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ hatte dieser Tage eine Darstellung des Widerstandes gegeben, von der Obersten Heeresleitung und General Ludendorff im Spätherbst 1918 der Öffentlichkeit einer ungeschönten Friedenspolitik entgegensteht. Besonders sollte Herr v. Payer auf Rollen Ludendorff bei Ludendorff getroffen sein. Herr v. Payer bietet nun die „Frankf. Ztg.“, festzustellen, daß Ludendorff eine prinzipielle Bereitschaft zu einer Verständigung sofort zu erkennen gegeben habe. Nur über die Fassung des Berichtes über Belgien habe es unter den Beteiligten große Schwierigkeiten gegeben.

Deutscher nimmt das Wort.

Staatsminister a. D. Dr. Helfferich schreibt zu

Erzbergers Inhaftungsaffäre, daß die einzige ernsthafte Friedensmöglichkeit während des Krieges im Sommer 1917 bestanden habe und daß diese Friedensmöglichkeit durch Herrn Erzberger zerstört worden ist, wofür er sich zu verantworten habe. Aus einer großen Reihe von Fragen, die Helfferich in dieser Angelegenheit an Erzberger stellt, ist hervorzuheben, daß Helfferich schreibt: Erzberger stelle es so dar, als ob das englische Telegramm, dessen Wortlaut er nicht mitgeteilt habe, ein aus der Initiative der englischen Regierung hervorgegangener Friedensvorschlag gewesen sei. Er fragt daraufhin Erzberger, ob dieses Telegramm der britischen Regierung an ihren Gesandten beim päpstlichen Stuhl nicht vielmehr einfach eine Rückversicherung auf die päpstliche Friedensnote gewesen sei. Er stellt also damit in Zweifel, daß von England überhaupt eine eigene Anregung zum Frieden gegeben wurde, wie es nach den Mitteilungen Erzbergers angenommen werden muß.

Michaelis Antwort an Erzberger.

Nach der „Tägl. Rundschau“ erklärt der frühere Reichsstaatskanzler Michaelis, daß Erzberger schon vor ihm Kenntnis gehabt, daß das Schreiben des Runtius Bocelli kommen werde. Der Kronrat habe auf dem Standpunkt gestanden, daß die Annexion Belgiens beabsichtigt sei. Bezüglich des Schreibens des Runtius müsse festgestellt werden, ob auf englischer Seite wirklich der Wille vorhanden sei, den Standpunkt abtreibender Friedensziele aufzugeben und auf militärischer Linie zu verhandeln. Das Schreiben des päpstlichen Runtius enthalte nach dieser Richtung hin einen überzeugenden Beweis. Die Weisung lag vor, daß es sich darum handelte, Deutschland zu Annehmlichkeiten zu veranlassen, ohne den eigenen Standpunkt aufzugeben und daß dadurch die Verhandlungsarena zu unseren Ungunsten verschoben wurde. Voraussetzung von Verhandlungen mit England ist das Inkrafttreten 1. daß unsere Grenzen intakt bleiben, 2. daß unsere Kolonien zurückgegeben werden, 3. daß keine Entschädigung gefordert werden dürfe, 4. daß von einem Wirtschaftskrieg Abstand genommen würde.

Nun aber bemüht sich die kriegsgerichtliche Vertretung Englands und Frankreichs in der Angelegenheit und die Folge war, daß der Vertreter der englischen Regierung die Forderung ablegte, daß Belgien der englischen Regierung ein Friedensangebot gemacht sei.

Ich habe, so erklärt Michaelis, den Gedanken, unter großen Nachgeben mit Bezug auf Belgien zum Frieden zu kommen, mit Vehementheit ergriffen. Wenn sich der Kaiser zurückzog, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.

Erzbergers Volksbetrug.

Berlin, 28. Juli. In der „Arbeitszeitung“ erklärt Staatsminister a. D. Helfferich in längeren Ausführungen unter der Überschrift: „Erzbergers Volksbetrug“, daß das Telegramm des römischen Vizekonsuls Runtius an den britischen Gesandten in Rom, auf dessen Veröffentlichung im „Arbeitszeitung“ Text und in der ursprünglichen Form unter aller Umhüllung beizubehalten war, in der Tat nichts anderes als eine Zerkleinerung des englischen Vizekonsulats Amtes zur Friedensnote des Reiches vom 1. August an alle Vizekonsulatsstellen. Es ist festzustellen, daß das Telegramm kein Wort der englischen Initiative war.

Erzberger von Czernin zur Rechenschaft gezogen.

In der Revue Erzbergers in der Kaiserlichen Versammlung sendet Reichsminister Graf von Helldorf den „Darmstädter Nachrichten“ folgende Mitteilung: Herr Erzberger hat in Weimar bestritten, daß

Graf Czernin ihn veranlaßt habe, nach Wien zu kommen, um ihm Rechenschaft über die Vorbereitung seines Berichtes zu geben. In dem in meinem Besitz befindlichen Brief des Grafen Czernin heißt es wörtlich:

„Erzberger hat feinerzeit Kenntnis von meinem Bericht erhalten und die schwersten Indiskretionen begangen. Er kam nach Wien, um mir zitiert, um mir Rechenschaft über sein Vorgehen abzulegen. Er war damals ganz vernichtet und sah seinen kolossalen Fehler ein.“

Es existieren über diese Vorgänge nicht nur die Briefe, sondern auch noch andere beweiskräftige Dokumente. Das sollte Herr Erzberger bedenken. Staatssekretär von Rühlmann weiß auch die Wahrheit.

Weitere Enthüllungen?

Berlin, 26. Juli. In den Enthüllungen des Reichsstaatskanzlers Erzberger deutet die mehrheitlich politische Münchener Post weitere Enthüllungsmöglichkeiten an und behauptet, daß im Januar 1918 ernst zu nehmende Männer einen dem päpstlichen Stuhl ähnlichen und nicht einmal letzten Versuch machten, Deutschland zu persönlichen Vorschlägen zu bewegen, und daß dieser Versuch an dem Bismarckianer politischen und diplomatischen System ebenso gescheitert sei wie die Anregung Benedikts XV. Ein dem belarischen Vizekonsulatskanzler v. Payer eng befreundeter Abgeordneter (man nimmt an, daß Konrad Kaufmann gemeint ist) habe darüber genau Bescheid gekriegt.

Kaiser Karl selbst?

Erzberger hatte erklärt, daß er über die Herkunft des österreichischen Berichtes schweigen möchte. Das Wiener Blatt „Der Mittag“ erklärt hierzu, daß es in der Lage sei, über diese Herkunft Aufschluß zu geben, und nennt den Kaiser Karl als denjenigen, welcher Erzberger das Dokument mit der Verpflichtung über die Herkunft des Berichtes zu schwärzen, übergeben habe.

Deutsches Reich.

Berlin. (Fochs Antwort.) Wie wir hören, ist von Feldmarschall Foch eine Entgegnung auf die letzte deutsche Note wegen der Ermordung des französischen Sergeanten Manheim eingelaufen. Die deutsche Regierung hatte die Zahlung einer Buße von einer Million Mark in Gold abgelehnt. Feldmarschall Foch hält trotzdem an dieser Forderung fest. Die Rückantwort ist im Kabinett noch nicht beschlossen. Wenn wir aber die Stimmung in Regierungskreisen richtig einschätzen, dann wird man auch diesmal dem Drängen Fochs nicht nachgeben, sondern auf dem ablehnenden Standpunkt verharren.

(23 Schiffe in Scapa Flow gehoben.) Aus London wird gemeldet: Von den 53 deutschen Schiffen, welche in Scapa Flow von den Deutschen versenkt wurden, konnten bis jetzt 23 gehoben werden. Es wird jedenfalls möglich sein, auch den „Hindenburg“ wieder zu heben. Die anderen Schiffe sind aber unrettbar verloren.

(Keine Zugeständnisse an Österreich.) Eine Reuterdepesche meldet aus Paris: Die Alliierten-Konferenz hat am Donnerstag beschlossen, über die belarischen Zugeständnisse an Österreich nicht hinauszugehen. Sofern Österreich in der vorgeschriebenen Frist nicht unterschreibt, wird die militärische Befehlsbefugnis des Reiches durchgeführt werden. Die entsprechenden Maßnahmen sind in Vorbereitung.

(Das im Stich gelassene Italien.) Im Senat hielt Nitti eine Rede, die auf die Lage interessante Schlüsslichter wirft. Ohne jede Beschönigung

Das Haus des Sonderlings.

Kriminal-Roman von Erich Uebenstein.

10. Nachdruck verboten.

Das Hotel war stark besetzt, meist von Amerikanern, und Maria, die aus der Provinz, die viel aus- und eingingen, daß der Hausbesitzer nicht auf die Schwärmer oder Wunden achtete.

Er glaubte sich zwar erinnern zu können, daß in dem grünen Auto eine schöne junge Dame gekommen war, bebaute aber, es hätten sich drei Herren in ihrer Begleitung gefunden.

Ob einer davon der Photographie gegliedert habe, die Herr Demmel ihm zeigte, wußte er nicht. So gen er habe er sich die Leute nicht angesehen.

Wichtiges seien zwei der Herren schon öfters ins Hotel gekommen, um einen älteren Herrn im dritten Stockwerk zu besuchen, mit dem sie wahrscheinlich Geschäfte hatten.

Der Herr war als Professor Warrick aus Washington gemeldet, er habe aber gehen wieder ab. Er habe mehrere Koffer bei sich und sich gegen acht Uhr abends ein Auto holen, um nach dem Westbahnhof zu fahren. In seiner Begleitung befand sich ein Herr, der nicht schien, denn Warrick brachte ihn nur langsam die Treppe herab und mit Hilfe des Chauffeurs in das Automobil.

Da er den Hausbesitzer weder zur Unterstützung viel,

nach ihm ein Trinkgeld gab, hatte sich dieser auch nicht weiter um ihn bekümmert.

Als er mehr war auch aus dem Stubenmädchen nicht herauszubringen. Sie wußte nichts von einem Besuch, den Herr Warrick etwa im Laufe des Tages bekommen hätte, und hatte auch das grüne Auto nicht gesehen.

Als es dunkel war, klingelte der englische Kaufmann nach ihm und befahl, ihm ein Gefäß zu holen, da es nun Zeit sei, nach der Bahn zu fahren. Von dieser seiner Abreise war schon am Morgen die Rede, als er die Rechnung verlangte und bezahlte. Die drei Handlanger schaffte er selbst mit Hilfe des Stubenmädchens hinab. Dabei sah sie auch zum erstenmal, daß sich noch ein Herr bei Warrick im Zimmer befand. Er lag auf dem Sofa und schief Warrick lächelte ihr zu, es sei sein Sohn, der aber erst kürzlich aus einer Irrenanstalt gegen seinen Willen entlassen worden sei, und den zu holen er eigentlich nach Wien gekommen sei. Er schlafe meist, und das sei gut, legten die Worte, weil er in seinem Zustande doch nur aufgeregt, sogar gefährlich sein würde.

Als die Koffer unten waren, habe Warrick den Kranken mit Gewalt so weit geweht, daß er ihn die Treppe hinab habe schaffen können. Er war dabei sehr lieblich um ihn besorgt und trug ihn halb. Sie — das Stubenmädchen — habe ein Grauen vor dem Herrn gehabt und sich nicht in die Nähe getraut.

Sie war froh, daß der Alte mit seinem unheimlichen Lächeln das Haus verlassen habe.

Als ihr Herr Demmel Warricks Photographie sah, sagte sie, daß Warricks Sohn wohl eine interessante Ähnlichkeit mit dem Bilde habe, aber daß er es wahrscheinlich sei, wisse sie nicht zu behaupten.

Damit mußte sich der Detektiv vorläufig begnügen. Er zweifelte kaum, daß der angebliche Sohn Warricks Herr Demmel war. Auch daß drei Herren mit der helle Adiane im Auto gekommen waren, ließ er für möglich sein.

Sie konnte ja zuerst ihre Brüder irgendwo geortet und mit zu dem Mann genommen haben. Warrick war natürlich ihr Vater. Die Brüder hatten dem das grüne Auto an sich genommen. Adiane war wahrscheinlich zu Fuß und unbemerkt aus dem Hotel gelaufen, um sich zu verstecken. Der Detektiv dachte durch ein solches Schlafmittel betäubt, hatte sich selbst mit dem Auto davon gemacht, als es dunkel wurde. Aber was? Demmel war in seinen eigenen Worten nach zu einem weiteren Verdacht berechtigt gewesen?

Was er zu wenig? Sollte man ihn irgendwo mit Gewalt festhalten, um noch mehr zu erfahren?

Ja, nur dies konnte beabsichtigt sein. Sein Tod würde diesen Leuten gar nichts nützen.

Und da sie, wohl um die beständige Bewachung und Totensuche, sich frei zu machen, zu können.

Schlaferte der M... melnte, man... der Verbündete... Verbündeten... geholfen, aber... lebte. Die... gekündigt, auch... Dazu kommt... private Kredit... politische Lage... Nitti anfangs... erteilte ihm dem...

— (Deutsche... de Paris) meldet... Staaten sind un... Deutsche Offiziere... und der Filiale... Die beiden solle... angeht, und... der Obersten... Offiziere müssen... schützt werden... schenwert, daß... sich zu dieser...

— (Ein japa... prozess) Aus... mohter von... die Beteiligung... nommen hat... tung wird ange... ungünstigen Ein... werde.

— (Freilassun... Nach einer We... klärt der ameri... daß alle feindlic... den mit Auswe... Propaganda be...

— (Keine Aus... Führer.) Wie... laut, soll die... gebracht haben... Heerung rein... ste aber das Ver... auszuliefern, d... haben. Die... kein Verstoß... H-Boostrage ni... lung ein.

Aus

— Die R... verschiedenen M... Kriegesgefangen... viele vergeblich... wie von zukünft... grüfung. Irge... Verbände über... haben bis jetzt...

— Die te... obstes zur Ma... ernährungsmin... stelle für Gemü... fassung der de... Maße die Mit... glaubt auch, vor... und sonstigen... Abhand nehmen... Herbstprozent... beschloss, so f... handlung die G... Die Leb... aufgehoben.

Ich, um für... seiner fallen, in... Man soll noch... bemerkt mit M... mand im Sichel... in dem ich Wa... Nach Dr. Wa... Bericht e... hatte... Tages ermittelt... schmer sein könn... den der Expre...

Am nächsten... Befehlsgewalt... Er man nun... ermordet werde... waltigkeit für... Der Untersuchun... ren doch hinaus... gend ein... An... gen zu finden... Welche hatte... des Automobils... gatinie für... schen, dem ma... triebsschlichter... nen K... hiel... In der Villa... Zustande, wie...

Schilderte der Ministerpräsident die Zustände und meinte, man müsse sich namentlich von der Hilfe der Verbündeten keine Hoffnung machen. Die Verbündeten haben uns während des Krieges geholfen, aber einige betrachten diese Hilfe als erledigt. Die Engländer haben uns die Kredite gekündigt, auch die amerikanischen Kredite verfallen. Dazu kommt, daß die amerikanische Regierung private Kredite in Italien verbietet, solange die politische Lage nicht geklärt ist. Der Senat, der Mitti anfangs nicht allzuehrlich gestimmt war, erteilte ihm dann ein einstimmiges Vertrauensvotum.

— (Deutsche Offiziere als Verräter.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten sind unter scharfer Bedröhung zwei höhere deutsche Offiziere, der Militärattaché Albrecht Schulz und der Militärattaché Eugen Grothe, angekommen. Die beiden sollen seinerzeit dem Stabe Hindenburgs angehöret und dem General Vorschlag die Pläne der Obersten Heeresleitung vortragen haben. Die Offiziere müssen vor den Deutsch-Amerikanern geschützt werden, die sie töten wollen. Es ist wünschenswert, daß die zuständigen deutschen Stellen sich zu dieser Angelegenheit äußern.

— (Ein japanischer Protest gegen den Kaiserprozeß.) Aus Tokio wird gemeldet, daß die Einwohner von Fukuoka eine Protestaktion gegen die Beteiligung Japans am Kaiserprozeß unternommen hat. Als Grund für die ablehnende Haltung wird angegeben, daß der Kaiserprozeß einen ungünstigen Einfluß auf das japanische Volk haben werde.

— (Freilassung der Internierten in Amerika.) Nach einer Meldung der „New-York Times“ erklärt der amerikanische Generalstaatsanwalt Palmer, daß alle feindlichen Zivilgefangenen entlassen werden mit Ausnahme derjenigen, die anarchistische Propaganda betreiben hätten.

— (Reine Auslieferung rein militärischer deutscher Führer.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll die deutsche Regierung zur Kenntnis gebracht haben, daß die Entente auf die Auslieferung rein militärischer Führer verzichtet, daß sie aber das Verlangen stellen wird, Militärpersonen auszuliefern, die gegen das Völkerrecht verstoßen haben. Die Erfüllung militärischer Pflichten ist kein Verstoß gegen das Völkerrecht, nur in der U-Bootfrage nimmt die Entente eine andere Stellung ein.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 28. Juli.

— Die Rückkehr der Gefangenen. Die verschiedenen Meldungen über die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen, die in der Öffentlichkeit leider viele vergebliche Hoffnungen erweckten, entbehren, wie von zuständiger Stelle betont wird, jeder Begründung. Sogewisse Verhandlungen mit dem Verbände über den Abtransport unserer Gefangenen haben bis jetzt noch nicht stattgefunden.

— Die teilweise Erfassung des Herbstobstes zur Marmeladebereitung ist vom Reichsernährungsminister beschlossen worden. Die Reichsstelle für Gemüße und Obst wird sich bei der Erfassung der benötigten Obstmengen in weitestem Maße die Mitwirkung des Handels sichern. Sie glaubt auch, von allgemeinen Absatzbeschränkungen und sonstigen Zwangsmitteln im großen und ganzen Abstand nehmen zu können. Ist somit für die Herbstobstperiode eine Teilerleichterung nunmehr beschlossen, so steht hinsichtlich der Herbstgemüsebehandlung die Entscheidung bis jetzt noch aus.

— Die Leberzwangswirtschaft noch nicht aufgehoben. Die von verschiedenen Zeitungen

gebrachte Meldung, daß die Leberzwangswirtschaft aufgehoben sei, ist unzutreffend. Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist durch den zu dieser Frage veröffentlichten Beschluß des Volkswirtschaftsausschusses der Nationalversammlung eine Änderung der Rechtslage bisher nicht eingetreten. Sämtliche Beschlußnahmen- u. Höchstpreisvorschriften für Hüte, Felle und Leder, sowie die Verteilungsvorschriften sind vielmehr solange in Kraft, bis sie durch eine entsprechende Verordnung aufgehoben werden.

— Die neue Reichsflagge. Wie aus einer Notiz der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei hervorgeht, soll demnächst in den neuen Reichsfarben geflaggt werden. Bei der Knappheit und dem hohen Preise aller Stoffe, auch des Flaggenstoffes, wird vielfach geirrt, wie man denn die neuen Flaggen sich beschaffen solle. Da wird nun ein recht brauchbarer Vorschlag gemacht. Die neuen Farben sind Schwarz-Rot-Gold. Man trenne also die alten schwarz-weiß-roten Flaggen auf und lasse sich die weiße Farbe in schönes Gold-gelb umfärben. Zur Rot und in der Eile (!) kann man dies auch mit Ocker, wie man ihm zum Cremen der Gardinen braucht, selbst besorgen. Dann nähme man die Farbbahnen in der richtigen Reihenfolge (Schwarz und Gold außen, Rot in der Mitte) wieder zusammen und die neue Reichsflagge ist fertig.

— Spielvereinigung „Rafensport“. Die von vorgenannter Spielvereinigung für gestern Sonntag angelegten Fußball-Wettspiele (1. und 2. Mannschaft) gegen den Oberlungwitzer Ballspielverein „Simson“ fanden zufolge günstiger Witterung auf dem Sportplatz hinterm Schützenhause statt. Zuerst standen sich die beiden ersten Mannschaften gegenüber. Das Spiel gestaltete sich sehr wechselvoll. Da leider Lichtenstein mit viel Erfolg antreten mußte war das Resultat 10:3 für Oberlungwitz. Nach diesem Ausgang trafen sich die beiden zweiten Mannschaften. Die hiesige Gruppe versuchte die Niederlage ihrer ersten Mannschaft auszugleichen. Infolge der vorzüglichen Stürmerreihe, durch stotter Zufall der Läufer und Bombentürerwandschaft errang Lichtenstein bei ihrem ersten Wettspiel den Sieg mit 12:0. Die vielen Zuschauer begrüßten dieses Ergebnis mit lauten Braurufen. Beide Wettspiele boten des öfteren packende, hochinteressante Momente. Unter den so üblichen gegenseitigen Sportsgrüßen verließen die Mannschaften den Platz.

Hartenstein. (Zahlreiche Ladendiebstähle) verübten im Laufe der letzten Wochen zwei 15- und 16-jährige Mädchen von hier. Sie hatten es besonders auf Schnittwarenläden abgesehen, in denen sie gemeinschaftlich eine Kleinigkeit kauften und dabei stahlen, was ihnen in die Hände kam. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt gegen 1000 Mk. Fast sämtliche Sachen konnten wiedergestellt werden.

Borna. (Einigung im Bornaer Braunkohlenrevier.) Der von uns im wesentlichen schon bekanntgegebene Tarifvertrag, der den Bergarbeitern vom 19. Juli ab bis 30. November erhebliche Lohnzugeständnisse sichert, ist von den Arbeitervertretern angenommen und die Arbeit im Revier am 26. ds. Mts. allgemein wieder aufgenommen worden. Es ist auch zu hoffen, daß die Vertrauensleute der Belegschaften, die mit übergroßer Mehrheit dem Tarifvertrage zugestimmt haben, die zum Teil leider noch widerstrebenden Belegschaften bei der Arbeit zu halten vermögen. Das Ansehen der von den Belegschaften selbstgewählten Vertrauensleute würde in aller Offenlichkeit schwer beeinträchtigt werden, wenn diese Vertrauensleute nicht durchzugehen vermöchten, daß der von ihnen ordnungsgemäß abge-

schlossene Tarifvertrag von den Belegschaften eingehalten wird.

Beiersdorf. 253. (500 Mark Belohnung) setzt die Staatsanwaltschaft Bauen für die Ermittlung des Mörders des Fabrikbesizers Paul Denk. Denk wurde am 22. Mai im Walde des Wirtschaftsbesizers Rattas auf der Fur Obercunnerswalde erschossen aufgefunden. Es wird vermutet, daß Denk einem Wilseder zum Opfer gefallen ist.

Chemnitz. (Neue Garnison.) Die Stadt Chemnitz bekommt in der nächsten Woche eine neue Garnison. Es handelt sich um Truppen der neuen Reichswehr, und zwar der 2. Grenjäger-(Reichswehr-)Brigade 19, ein Bataillon Infanterie, das in etwa acht bis zehn Tagen eintreffen wird, und über 1000 Mann Spezialtruppen (Funker, Kraftfahrer usw.). Die neuen Truppen werden in den Kasernen der früheren Infanterieregimenter 104 u. 181 sowie in der Manneskasernen untergebracht. Die Chemnitzer Sicherheitswehr wird am 1. August aufgelöst.

Dresden. (Von einem Wächter erschossen.) Auf dem Kohlenbahnhof an der Hackertstraße war am Donnerstag der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Felge aus Trachenberge beim Kohlenbleispihl erwischt worden, nachdem er schon länger als Dieb in Verdacht gestanden hatte. Am Freitag mittag stellte ihn deshalb der Hilfswächter Rich. Franke, der von ihm mit Erstickchen bedroht worden war. Da Felge in seine Tasche griff, nahm Franke an, daß er nichts Gutes im Sinne habe. Um ihm nun zuvorzukommen, machte der Hilfswächter von seiner Waffe Gebrauch und traf den 38-jährigen Felge in den Unterleib. Felge brach sofort zusammen und verschied an der Ladestelle Reudorf. Franke stellte sich der Polizei.

Dresden. 253. (Ueberfall im Großen Garten.) Am Donnerstag abend in der 11. Stunde wurde der hier vorübergehend aufhältliche Brauer Ziegler aus Galtzien von drei Männern, die er vorher im Hauptbahnhof kennen gelernt hatte, auf einer Bank im Großen Garten überfallen, an den Beinen festgehalten, gewürgt und seiner Burschenschaft, bestehend aus 700 Rubeln und 252 Kronen in Papiergegeld beraubt. Die Räuber wurden am nächsten Morgen in der Reichsbank, woselbst sie das erbeutete Geld umzuwechseln wollten, betreten und konnten hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Das geraubte Geld konnte dem Geschädigten fast restlos zurückgegeben werden. Die Täter waren bei dem Grenzschutz im Osten eingestellt gewesen und entlassen worden. Sie hielten sich mittellos hier auf und beabsichtigten, nach ihrer Heimat in Oesterreich zurückzukehren.

Döbeln. 253. (Für die landwirtschaftlichen Arbeiter) ist im Bezirk Döbeln zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein neuer Lohnsatz vereinbart worden, er wesentlich erhöht worden sind. Er gilt vom 26. Juli ab. Lohnstreitigkeiten werden von dem bei der Amtshauptmannschaft bestehenden Einigungsamt vorläufig und vom Schlichtungsausschuß in Chemnitz endgültig entschieden.

Luzenau. (Durch Spürhund ermittelt.) Be einem in R. im Erzgebirge wohnenden Fabrikant sind in der Nacht zum 25. Juli aus einem Baarraum 125 Dugendstimpfe im Werte von 5000 Mk. gestohlen worden. Zur Ermittlung der Diebe bediente man sich des Spürhundes „Lotte“ des Herrn Gend.-Wachm. Welfe in Hohenkirchen-Luzenau. Der Diebstahl sollte bald Aufklärung finden. Der Hund nahm eine sichere Spur auf die Straße entlang bis in eine Tischlerwerkstatt und verbeißte den dort arbeitenden Gehilfen Wf. im Orte. Dieser kam dadurch außer Fassung, sah sich überführt

sein, um für irrtümlich auszugeben, konnte es nicht lassen fallen, ihre Suche zu finden.

Man weiß weder im Zustand noch im Ausmaß unbekannt mit sich einem Kranken. Schade, daß niemand im Ortel gar nie die Kummer des Wutts mußte, in dem sich Warril entsetzt hatte!

Nach Dr. Wasmut, dem Himmel noch spät abends Bericht über das, was er im Laufe des Tages ermittelt hatte, war der Ansicht, daß es nicht schwer sein könne, Dr. Wasmut sehr bald aus den Händen der Exzessive zu befreien.

III.

Am nächsten Tage fand in der Villa Solitud, die Besatzungsaufnahme statt.

Da man nun überzeugt war, daß Dr. Wasmut nicht ermordet worden sein konnte, fand es die Staatsanwaltschaft für überflüssig, sich daran zu beteiligen. Der Untersuchungsrichter und Staatsanwalt Wasmut, der noch hinaus, in der Hoffnung, daß vielleicht irgend einen Anhaltspunkt für weitere Nachforschungen zu finden.

Wasmut hatte Dr. Wasmut noch die Ausrichtung des Autombils angeordnet, das Wasmut vom Hotel garnie fortbrachte. Eine Aufgabe, die unbedingt schien, wenn man brauchte nur bei den beiden Motordienstleistungen, die Kraftwagen für den allgemeinen Verkehr, hielten, sämtliche Chauffeurs zu betragen. In der Villa befand sich alles noch in demselben Zustande, wie Wasmut es gestern verlassen hatte. Aber

jetzt, wo man eher daran gehen dürfte, die in Titus Kammer wühl durchsuchenden Toiletstühle zu entfernen, zeigte sich doch ungewissheit, daß hier ein Verbrechen begangen worden sein mußte.

Das Bett war zerwühlt, als ob ein Kampf darauf stattgefunden hätte. In der Ecke daneben zeigte sich nach Entdeckung einiger Wäschehäufe und Stiefel eine förmliche Blutlache, die unbedingt den Tod eines Menschen zur Folge gehabt haben mußte. Sämtliche Toiletstühle gehörten, wie Titus beklundete, seinem Herrn und mußten aus dem Schränken des anstehenden Garderobekabinetts herbeigebracht werden sein.

Die Schränke waren fast leer. Als Titus aufgefordert wurde, alles zu ordnen, zeigte es sich, daß mehrere Tugend Wäschehäufe ein Teil der Kleider und drei Paar Schuhe fehlten.

Auch ein Rindschneider Handlocher, der in der Garderobe seinen Platz hatte, war verschwunden. Man fand einige Fingerabdrücke, die der Untersuchungsrichter aufnehmen ließ, nichts weiter. Aber wo befand sich die Leiche der Ermordeten?

Man durchsuchte das ganze Haus bis in den Keller hinein, ohne Antwort zu erlangen. Der Obermedizinalrat, der die Kommission von Baden begleitet hatte, sandte einen seiner Leute nach der Stadt zu einem alten Feldwebel, der einen ausgezeichneten Polizeihund besaß, um diesen für ein paar Stunden zu erbitten.

Aber auch dieses Tier nahm, wie gestern Warril, keine Spur auf. Er schnupperte eine Weile herum und lief dann durch die anstehende Garderobe und das kleine Badezimmer in Dr. Wasmuts Schlafzimmer, wo es stehen blieb. Entweder war wirklich nur Wasmut hier gewesen, oder der Versuch, ihn zu überfallen, verfruchteten Effekten überwiegt alle anderen.

In den Gärten gebracht, verlegte der Hund ganz. Man sah dort überall nach ob nirgends für sich Leide angeworfen worden war, weil man vermutete die Leiche könne, vielleicht dort begraben worden sein. Aber außer den zwei Radieschneidern hinter dem Hause, die Titus angelegt hatte, und die sich in schäblicher Ordnung befanden, gab es überall nur leeren Rasen oder Wege, wo bestimmt nicht für sich Graben würde.

Auch das war alles umsonst. Dr. Wasmut unterzog nun noch die Familie Warril und Titus einem scharfen Kreuzverhör. Es hatte kein Ergebnis.

„Ich frage einfach vor einem Mörder!“ erklärte er schließlich Wasmut. Mein Auge sagt mir, daß hier etwas geschehen ist, und mein Verstand kann keinelei Erklärung dafür finden.“

„Wer wurde ermordet? Warum? Woher hat man den Leichnam geschafft — warum ihn überhaupt weggeschafft?“

Dann der verschwundene Koffer mit den fehlenden Kleiderstücken! (Fortsetzung folgt.)

und stand ein mit dem im selben Orte wohnenden D. den Diebstahl gemeinschaftlich ausgeführt zu haben. Darnach verfolgte der Hund die Spur weiter bis in ein Weizenfeld und fand sämtliche gestohlene Strümpfe wieder. Diese sollten am Abend mit einem Kraftwagen dort weggeholt und verkauft werden. Dem Bestohlenen wurden die Strümpfe wieder zugestellt.

Plauen i. V. (Versehung.) Das Gesamtministerium hat beschlossen, den hies. Landgerichtspräsidenten von Weber an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Landgerichtspräsidenten Dr. Härtig an das Landgericht Leipzig zu versetzen.

Werdau. (Für 15000 Mk. Autobereifung gestohlen.) In der Nacht zum Donnerstag wurde in das Kohlenverladegeschäft von Biehler ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben Autobereifungen, wie Gummimäntel, Gummischläuche usw., für 15000 Mk. in die Hände fielen.

Gerichtssaal.

Dresden. (Das Urteil im Neuring-Prozess) lautet: Nachdem die Geschworenen bei fünf von den elf Angeklagten alle Schuldfragen, bei den übrigen sechs die Schuldfragen wegen Mordes verneint, die wegen Kaufhandels bestraft hatten, hatten, wurden verurteilt: Der Matrose Barck zu 3 Jahren Gefängnis, der Matrose Gottlieb, der Bäcker Vedder und der Maler Lieb zu je 2 Jahren 6 Monaten, der Soldat Wlner zu 2 Jahren und der Unteroberster Schreiber zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Frihe wurde wegen erweiterter Anschulds, die Angeklagten Ergmann, Merkel, Gräse und Thamm wegen mangelnder Beweise bezw. wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen.

Leipzig. (Das Reichsgericht) verwarf die Revisionen des Schlossers Wiling und des Mitangeklagten Lavallo, die vom Schwurgericht Saarbrücken am 2. Mai d. J. zum Tode verurteilt worden sind. Beide hatten in der Nacht zum 27. Januar in Ludwiger in einem Hause drei Frauenpersonen ermordet, beraubt und das Gebäude sodann in Brand gesteckt. Das Reichsgericht verwarf ferner die Revisionen des Bergmanns Elving und des Schachtbauers Ugenannt, die vom Schwurgericht Bochum am 4. Juni d. J. zum Tode verurteilt worden sind, weil sie am 19. Februar

während des Generallstreiks durch Handgranaten den Tod von mehreren Personen herbeigeführt haben.

Preissturz für Schleichhandelsware.

SS. Wie unserem Vertreter von der Einkaufsgesellschaft Ostschlesien mitgeteilt wird, ist zweifellos eine starke Verbilligung der Preise für ausländische Lebensmittel zu erwarten. Das sieht man an dem Drucke des Angebotes, welches von Woche zu Woche dringlicher wird. Hierunter befinden sich sehr viele amerikanische Meeresvorräte, wie Fleischkonserven und Marmelade, und da die Amerikaner ihre Soldaten sehr gut versorgt haben, werden wir gute Ware bekommen. Weiter ist mit einer sich bessernden Baluta zu rechnen, deren Steigen uns natürlich zu Hilfe kommen würde. Daß diese Beurteilung der Marktlage richtig ist beweist, daß der Fachgroßhandel in den letzten Monaten sich sehr zurückgehalten hat. Das Geschäft ist in der letzten Zeit hauptsächlich vom Großschleichhandel gemacht worden. Dieser wird jetzt, wenn der große Preissturz kommt, erhebliche Verluste erleiden. Der Preissturz der Schleichhandelsware kommt sicher sehr bald. Man kann schon jetzt konstatieren, daß das Publikum für manche Zuweisungen kein Interesse mehr hat. So soll z. B. in Leipzig die Margarinezuweisung nicht mehr aufgenommen werden, nicht etwa weil die Ware schlecht wäre, sondern weil es andere und bessere Sachen, wie das amerikanische Fett, wasserhaltig zu kaufen gibt. So wird es mit anderen Waren auch kommen. Die Wirkung der Aufhebung der Blockade wird sich natürlich durch das Herankommen der ganzen Dampfer sehr bald bemerkbar machen. Solange wir indes nicht in einer Ware sonder Inlandsvorrat besitzen, daß jeder zu der von ihm gewünschten Zeit jede ihm angenehme Menge kaufen kann, wird für solche Ware die staatliche Kontrolle erhalten bleiben müssen.

Vermischtes.

† **Ein schweres Autounfall.** Hooas meldet aus Neuport: Ein Lastauto, das 45 Arbeiter beförderte fuhr in den Kanal. Bisher konnten 12 Leichen geborgen werden.

† **Verhaftung eines Raubmörders.** Aus Kassel wird uns gemeldet: Der Geiselnnehmer Wehmann wurde hier verhaftet als Hauptbeteiligter an der

Ermordung des Obmann Hasselbacher des Militärbeleidigungsamtes. Die Mörder, ein Kellner und ein Fahrhursche wurden gleichfalls verhaftet.

† **Schlagwetterexplosion.** Aus Hamburg wird gemeldet: Auf Schacht 1 der Zeche Neumühl ereignete sich in einem Flöz der vierten Sohle eine Schlagwetterexplosion, wobei eine Rüststrecke zu Bruch ging. Acht Bergleute wurden unter den Trümmern verschüttet. Drei von ihnen sind bereits als Leichen geborgen. Die übrigen sind wahrscheinlich ebenfalls tot. Bei den Rettungsversuchen wurden drei Leute durch giftige Nachschwaben betäubt. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

† **Für eine halbe Million Brillanten und Wertpapiere erbeuteten Einbrecher durch Einbruch bei dem Rentner Eugen Henges in Seuthen bei Berlin.** Unter den Schmuckstücken befinden sich ein Paar Brillantohreringe mit hellgrauer Perle, die allein 20000 Mk. wert sind. Außerdem wurden gestohlen 40000 Mark in Papiergegeld und ein Hypothekenbrief über 115000 Mk. auf ein Haus in Neukölln. Auf die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes sind 10000 Mark Belohnung ausgesetzt.

† **Ein wirksames Mittel.** An einem der letzten Tage prangten in Krefeld in der Nacht angebrachte große Plakate an den Anschlagssäulen, die an der Spitze einen Mädchenkopf zeigten, worauf etwa 50 Namen von Mädchen und Frauen folgten. Zum Schluß kamen die Worte: „Weitere Bewerbungen überflüssig“. Durch die Plakate sollten die Mädchen und Frauen gebrautmarkt werden, die mit Angehörigen der belgischen Besatzungstruppen Beziehungen unterhielten. Die Plakate haben jedenfalls die Wirkung erzielt, daß sich kein Mädchen mehr mit einem belgischen Soldaten auf der Straße zu zeigen wagt. Wer die Plakate angeschlagen hat, war nicht zu ermitteln.

† **Die Kraft des Blitzschlages.** Bei einem Gewitter über Klausthal im Harz traf ein Blitzstrahl in einem Hause einen hölzernen Pfahl, an dessen oberem Teil zwei etwa vier Millimeter dicke Nägel gänzlich geschmolzen wurden, was in keinem Schmiedefeuere möglich gewesen wäre. Zur Schmelzung mußte wenigstens ein Strom von 200 Ampères Intensität und von 20000 Volt Spannung durch die Nägel gestossen sein. Bei der Annahme, daß die Wirkung des Blitzes kaum ein Zehntel Sekunde dauerte, ergibt sich eine Kraftwirkung, die der von 50000 Pferdekraften gleich wäre.

„Neues Schützenhaus“
— Lichtenstein. —
Heute Dienstag, den 29. Juli:
KONZERT
der gesamten Städtischen Kapelle.
Hochfeines Programm. Anfang 7,30 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Nach dem Konzert **feiner Ball.**
II. Speisen und Kaffee mit Gebäck.
Ergebenst laden ein **Lh. Warnag, Oscar Biesche.**

Verkauf! **Verkauf!**
Verkauf Dienstag auf Güterbahnhof Delsnitz i. C. eine Ladung
rote Speisemöhren, Kohlrabi, frische Schwoten und große Bollheringe haltbar, billig.
Doktor Bühling aus Waldenburg.

Große Auswahl prima erstklassiger
Oldenburger und Hannöv. Wagen- und
Geschäftspferde,
sowie schwere belgische
Arbeits-, Ader- und Rollwagenpferde
und eine ständige Auswahl gut zugetrennter
Reitpferde
empfiehlt in allen Preislagen
Poul Krütsche, Zwickau,
Pferdegroßhandlung. — Fernruf 1459.

Aus- Kaulabak Auf-
[schnellen] [bewahren]
und echt **amerikanischer**
Kautabak frisch eingetroffen.
Verband von 10 Stück an, das
Stück zu Mk. 1,30. Bei Ab-
nahme von 50 Stück ameri-
kanischem das Stück zu Mk. 1,10.
Amerikanischer Kautabak hält
sich jahrelang, ohne schimmlich
und ungenießbar zu werden.
Zigaren zu 70 Pfg. d. Stck.
Verband von 50 Stck. an.
Gegen Nachnahme. Tabakhaus
D. Weese, Breslau, Oberstr. 25.

**Familien-
Anzeigen**
finden im
**Lichtenstein-G.
Tageblatt**
weitgehendste
Verbreitung.

Schöne Wanduhr
(runde Form) sowie einige
Bilder (Landschaften) zu
verkaufen
Mühlgraben 2.

Kontor-Behring
für sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten u.
D 44 sind in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes niederzu-
legen.

6 Ausnahmetage!
Prima amerikanisches
Schweinefett
à Pfund 14 Mark.
(Bei Abnahme größerer Quanten Vorzugspreise. Auf jedes
1/2 Pfd. 1 Päckchen hochfeines Suppenmehl gratis!)

Abgespielte
Grammophon-Platten
auch zerbrochene, kauft
Max Schenderlein,
— Mühlgraben 10. —

Gute Schuhe
behandle man nur mit
Dr. Gentner's Deswachslederputz
Nigrin.
Das Leder wird dadurch weich, haltbar,
wasserfest und färbt auch bei Regen
nicht ab.
Kleinsten Hersteller:
Carl Gentner, Göttingen (Württblg.)

Die poln. Natl.
Abg. L. B. e.
Gesetzgebung
allgemeinen poli.
Abg. Sch u l.
gegen Wiberpr
Abg. S a n h.
trag Löbe zu.
Der Antrag
genommen.
Reichsminister
Frage nach der
nach der Beran

Kurze
* Aus Anla
Newyork der
* Die Mala
Balkerbundes
darüber sehr v
* Die Verb
Befestigung als
mit Ungarn.
rote ungarische
erlitten.
* Der Güte
wird wieder a
des Personene
des Postverkeh
* Ein Neub
Millionen haben
an Deutschland
auf 85 Milliar
* Einer Ver
wurde der ita
Nachl Coelen
zwischen ihm u
* Ministerpr
Weimar begeben
das Reichstages
* Die dänis
ab wieder freig
* Mit einig
Hand elsbeziehu
genommen.
* Der bayris
punkte, daß die

**Der Sta
Schnebergart
zu erweitern.
schriftlich unter
Stadtbauamt**

**Kriegsg
Um den
hörigen mit 9
zum Bürger
Ansprüche an
Aruaufenthalt,
ihnen in der L
ist in Lichten
Um anse
gehörigen der
Angehörige von
den 30. Juli
Handelschule,
Stadtrat**